

Ansprache von Samuel Müller zur Feier 50 Jahre SALEM-Kovahl am 6. Juni 2026

Warum eigentlich Kovahl?

Als Kind war es schwierig, von Stadtsteinach aus nach SALEM-Kovahl zu kommen. Der Weg war nicht nur weit, sondern auch umständlich. Zwischen den beiden Standorten lag die ehemalige DDR. So mussten wir, wenn wir zu Euch wollten, über Kassel fahren. Heute geht es direkt durch Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Auch um von SALEM-Stadtsteinach nach SALEM-Höchheim zu gelangen, musste man vor der Wiedervereinigung die Grenze umständlich umfahren. Aber genau in der Nähe der ehemaligen Zonengrenze wollte der Gründer von SALEM, Gottfried Müller, Friedensinseln haben. **Denn SALEM bedeutet nach dem Hebräischen und Arabischen FRIEDEN.**

Warum sage ich das?

Weil FRIEDEN keine Selbstverständlichkeit ist.

Viel leichter breiten sich Gewalt und Hass aus. Es bedarf einer ständigen Friedensarbeit.

Frieden ist nicht selbstverständlich und kein Normalzustand. Deswegen hat uns Jesus Christus auch dazu aufgerufen, Friedensstifter zu sein. Und SALEM tut dies nicht auf der großen politischen Bühne, sondern praktisch und vor Ort bei den Menschen in aller Welt und auch seit 50 Jahren in SALEM-Kovahl und seit 20 Jahren in SALEM-Neestahl.

Und ich kann mich noch genau an drei Menschen erinnern, die da waren, als ich das erste Mal kam: Manfred und Hella Olszewski und Dörte Heyer.

Erkennen und um Verzeihung bitten

Dennoch gab es in den 50 Jahren Momente, die uns tief erschüttert haben und bei denen wir unserer Verantwortung nicht so nachkamen, wie wir es hätten tun sollen und müssen.

Und es ist mir heute eine Herzensangelegenheit, Folgendes zu sagen: ich möchte mich bei all denen entschuldigen, denen wir nicht den Schutz geben konnten, den sie gebraucht hätten und deren Persönlichkeit und Würde verletzt wurde.

Ich bitte darum, uns diese Fehler zu verzeihen.

Wir haben daraus gelernt, das verspreche ich!

Wir tun alles, damit Menschen, die bei uns wohnen, all den Schutz und die Liebe erfahren, die sie zu ihrem Leben brauchen. Professionell und dennoch nahbar und liebevoll.

Danke an all unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in dieser schweren Zeit treu an unserer Seite standen!

Generationswechsel sei Dank

Ein Punkt, über den ich mich besonders freue:

Da wir hier heute nun alle beieinander sind, darf ich Euch heute eine spannende Nachricht mitteilen. Zum 1. Juni haben wir den Generationswechsel vollzogen.

Und dieser sieht so aus: Nach über 30 Jahren scheidet Andreas Olszewski als Einrichtungsleiter aus und wird zukünftig im betriebstechnischen Bereich weiter da sein.

Josef Olszewski ist ab 1. Juni Pädagogischer Leiter von SALEM-Kovahl, worüber ich mich sehr freue.

Die Einrichtungsleitung übernehmen interimweise mein Geschäftsführerkollege Heiko Weiß und ich und stehen Josef Olszewski zur Seite.

Ich werde ab Oktober öfters in SALEM-Kovahl sein und wir werden in dieser Zeit intensiv weiter nach einem neuen Pädagogischen Leiter suchen. Sobald wir diesen gefunden haben, wird Josef Olszewski die Einrichtungsleitung übernehmen.

Danke an Andreas und Marion Olszewski,

die 30 Jahre mit Herz dabei sind

Danke an Manfred und Hella Olszewski,

die wertvolle Grundsteine gelegt haben

Danke an Solveig Dreher,

die uns in der Übergangszeit nicht im Stich gelassen hat

Danke an Cornelius Degler,

der uns 18 Jahre lang wertvoll begleitet hat

Danke an Bürgermeister Meyer,

der mehr als nur ein guter Nachbar für uns ist

Danke an die Bürgermeisterin der Samtgemeinde Dahlenburg

Uta Kraake,

für die Rückendeckung und die Geschichte aus der Gründungszeit

Danke an Dirk Schneider,

für die kritische und wertvolle Wegbegleitung

Danke an A L L E , die diesen Generationswechsel begleiten.

Als Einrichtung, die in den 50 Jahren vielen Menschen zur ersten oder zweiten Heimat wurde, ist die persönliche Beziehung zu SALEM-Kovahl wichtig.

Ich danke für all das, bei dem es uns gelungen ist, Menschen im Leben Halt, Perspektive und Zuversicht zu geben.

Und dass dies für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine große Herausforderung ist, zwischen professioneller Distanz und menschlicher Nähe gekonnt abzuwägen, weiß ich.

Wir dürfen aber nicht den Mut verlieren! Und wie viele Menschen sich mit SALEM-Kovahl verbunden fühlen, zeigt der heutige Tag.

Samuel Müller

Geschäftsführer und Stiftungsvorstand von SALEM